

Kulturentwicklungsplan Rheinland-Pfalz

Zusammenfassung der Ergebnisse der Vor-AGs Musik

1. Vorbemerkungen

Im Prozess zur Entwicklung eines Kulturentwicklungsplans für das Land Rheinland-Pfalz wurden sechs Arbeitskreise gebildet, die folgende Bereiche abdecken:

- Soziokultur, Kulturelle Bildung
- Bildende Kunst
- Museen
- Darstellende Künste + Kino
- Musik
- Archive + Bibliotheken + Literatur

Aufgaben dieser Arbeitskreise ist laut dem Booklet zur Kulturentwicklungsplanung:

*„Im Kern der Kulturentwicklungsplanung in Rheinland-Pfalz finden spartenbezogene Arbeitskreise statt. Hier werden in sechs Workshops mit ausgewiesenen Akteur*innen des Arbeitsfeldes wichtige Handlungsfelder für die jeweilige Sparte identifiziert, die im Zuge der KEP behandelt werden. Nach einem Blick auf den aktuellen Stand der jeweiligen Sparte werden Ziele formuliert und Maßnahmen diskutiert. Jeder Arbeitskreis besteht aus einem analogen und aus einem weiteren digitalen Treffen zur Reflexion und Ergebnissicherung.“*

Der ursprüngliche Vorschlag des Kulturministeriums und der Kulturpolitischen Gesellschaft, die den Prozess begleitet und moderiert, war es, dass der Landesmusikrat 20 Vertreterinnen und Vertreter benennt, die den Arbeitskreis Musik in dem Kulturentwicklungsplan bilden. Es erschien uns im Präsidium des Landesmusikrats jedoch als eine unlösbare Aufgabe, sich auf 20 Persönlichkeiten aus dem breiten musikalischen Spektrum zu begrenzen.

In weiteren Gesprächen wurde die Musiklandschaft in Rheinland-Pfalz strukturiert und es entstand der Vorschlag, dass der Landesmusikrat einzelne musikspartenspezifische Vor-Arbeitsgruppen bildet, die jeweils zwei Sprecher bzw. Sprecherinnen wählen, die diese Vor-Arbeitsgruppe dann im Arbeitskreis Musik des Kulturentwicklungsplans vertreten.

Diese Sprecher bzw. Sprecherinnen sollten dann Ergebnisse aus dem Arbeitskreis Musik wieder in die Vor-Arbeitsgruppe zurückspiegeln, damit eine möglichst breite Einbindung aller Akteurinnen und Akteure gewährleistet ist.

Die 9 musikspartenspezifischen Vor-Arbeitsgruppen bilden sich aus folgenden Bereichen:

- Chor
- Instrumentalmusik Amateure/Ehrenamt
- Instrumentalmusik Professionell

- Jazz/Rock/Pop
- Spartenübergreifende Jugendförderung
- Hochschule/Wissenschaft
- Veranstalter/Musikwirtschaft
- Kirchenmusik
- Kulturelle Bildung/Pädagogik

Nachdem die Ergebnisse der Vor-Arbeitsgruppen aus Sicht der Teilnehmenden nicht ausreichend in der ersten Sitzung des Arbeitskreises Musik am 27. Januar 2023 Eingang fanden wurde beschlossen, dass die inhaltliche Arbeit der Vor-Arbeitsgruppen in ein Papier zusammengefasst wird, welches mit den Sprecherinnen und Sprechern abgestimmt wurde. Dieses hier nun vorliegende Papier soll einen möglichst großen und inhaltlich abgestimmten Vorstoß der Musik in der Kulturentwicklungsplanung erreichen.

2. Situationsanalyse der Musik in Rheinland-Pfalz

2.1 Potentiale und Stärken der Musik in Rheinland-Pfalz

- Musik ist nach dem Sport die zweitgrößte zivilgesellschaftliche Bewegung in Rheinland-Pfalz
- Bläser- / Chor- / Streicherklassen (sog. Profilklassen) an weiterführenden Schulen freuen sich großer Beliebtheit und erreichen Kinder und Jugendliche, die sonst nicht erreicht werden könnten
- Kooperationen zwischen außerschulischen Partnern und allgemeinbildenden Schulen sind an den Ganztagschulen präsent
- Gut funktionierende Angebote an Kitas führen zu einer musikalischen Ausbildung der Kinder
- Durch den Besuch von Konzerten der Kirchenmusik erhalten Menschen einen Kontakt zur Kirche, den sie sonst nicht haben und ohne Kirchenmusik wäre der Besuch der Gottesdienste noch geringer
- Insbesondere die Amateurmusik bietet niederschweligen Zugang zu kultureller Teilhabe und stellen oft den außerschulischen Erstkontakt zur Musik dar
- Vielfältige Spielstätten, Festivals und Angebote auch im ländlichen Bereich, sowohl durch Einrichtungen der Musikwirtschaft als auch der Amateurmusik. Die Amateur- und Kirchenmusik schaffen flächendeckende Kulturangebote
- Kulturangebote sind relevant für gleichwertige Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land
- Die Schüler:innenzahlen an Musikschulen nimmt kontinuierlich zu
- Musikschulen sind in ihrer Netzwerkfunktion wichtige Einrichtungen der kommunalen Bildungslandschaft und leisten eine bedeutende Basisarbeit für das Musizieren in Rheinland-Pfalz
- Die professionelle Musik bietet qualitativ hochwertige Angebote für alle Altersgruppen. Darüber hinaus wirken Musiker:innen aus diesem Bereich als Pädagog:innen und Leiter:innen von Amateurmusikensembles, Musikschulen und Konservatorien nachhaltig in die Musikszene ein

- Einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Professionalisierung der Popmusikszene in Rheinland-Pfalz leistet insbesondere das Kompetenzzentrum für Populärmusik (pop rlp) mit seinen Bildungs- und Vernetzungsangeboten
- Großes ehrenamtliches Engagement, das zu gesellschaftlichem Zusammenhalt führt
- Mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz besteht als Fort- und Weiterbildungsstätte eine viel genutzte und anerkannte Institution für die Weiterentwicklung der Musiklandschaft in Rheinland-Pfalz zur Verfügung
- Die Universitäten und Musikhochschule bieten den Zugang zu einer qualitativ hochwertigen musikalischen Ausbildung, dienen als Veranstaltungsorte für Konzerte und Tagungen, und bilden Lehrer:innen, Musikpädagog:innen, Interpret:innen, Wissenschaftler:innen aus
- Landesjugendensembles sind Leuchttürme in der Szene und motivieren zur musikalischen Weiterentwicklung von Jugendlichen
- Kultursommer Rheinland-Pfalz fördert Teilbereiche der Szene umfangreich
- Die Vereinigungen der Amateurmusik
 - verbinden bis zu 3 Generationen
 - sind Instrument der Integration/Inklusion
 - fördern psychische Gesundheit
 - vermitteln Demokratieverständnis
 - führen zu Gemeinschaft
 - sozialisieren Jung und Alt
 - bieten Prävention gegen Radikalisierung
 - schaffen vielfältiges und weitreichendes Kulturangebot und sind einer der größten Kulturträger

2.2 Problemlage und Herausforderungen der Musik in Rheinland-Pfalz

- Fachkräftemangel, es fehlen:
 - Erzieher:innen mit musikalischer Expertise
 - Fachlehrer:innen Musik an allgemeinbildenden Schulen, insbesondere an der Grundschule
 - Musikschullehrer:innen
 - Musikalische Leiter:innen in der Amateurmusik
 - Kirchenmusiker:innen für den kirchenmusikalischen Dienst
 - Techniker:innen für den Betrieb von Spielstätten und die Durchführung von Konzerten, insbesondere im Bereich Pop/Jazz
 - Interessenten für ein Studium im Bereich der Musikpädagogik bzw. der lehramtsbezogenen Musikausbildung
- Finanzielle Herausforderungen
 - Gebührenanteil bei Musikschulen zu hoch, was dazu führt, dass sich nicht jede Familie den Musikunterricht für die Kinder leisten kann

- Finanzschwache Familien sind auf Unterstützung privater Initiativen (Freundes- und Förderkreise etc.) angewiesen um an musikpädagogischen Veranstaltungen teilzunehmen
 - Kosten für Konzerträume und Probenräume in der Amateurmusik sind zu hoch
 - Bezahlung von Musikschullehrer:innen mit TVOED 9b nicht zeitgemäß und macht das Berufsbild unattraktiv
 - Bezahlung von Lehrbeauftragten an der Hochschule für Musik Mainz ist mit 25 Euro/Unterrichtseinheit viel zu gering, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Großteil der curricular vorgesehenen Lehre von Lehrbeauftragten übernommen wird
 - Förderungen sind zu sehr projekt- statt strukturbezogen
 - Rheinland-Pfalz stellt zu wenige Mittel für die Kulturförderung zur Verfügung
 - Förderungen und Förderprogramme sind mit zu komplizierten und selektiven Antragsverfahren versehen
 - Förderlücke entsteht außerhalb des Kultursommer-Zeitraums (Mai-September)
 - Kultursommer hat Amateurmusik zu wenig im Fokus
- Herausforderungen in der musikalischen Bildung
 - Viele Kinder kommen gar nicht oder nur zufällig mit Musik in Kontakt und werden daher auch nicht an die praktischen Musikausübung herangeführt
 - in Kindergärten und Grundschulen findet zu wenig musikpraktisches Arbeiten statt
 - Kooperationen zwischen außerschulischen Partnern und allgemeinbildenden Schulen sind oft nicht langfristig planbar, da sie auf Projektförderung und Zuschüsse privater Unterstützer angewiesen sind. Darüber hinaus hängen sie von der persönlichen Neigung der Schulleitungen ab
 - Es ist schwieriger geworden, Schülerinnen und Schüler zu erreichen, die Schulkonzerte sind schlechter besucht, weil Lehrer:innen weniger motiviert sind und die Ganztagschule viel Zeit in Anspruch nimmt
 - Ansprüche an Musikschulen wachsen, aber es fehlt stets die Planungssicherheit
 - Einzelne Kommunen haben keine Beigeordneten/Dezernenten mehr für den Bereich Kultur
 - Rückgang von VdM-Musikschulen im Land
 - Statusverbesserung und Förderung der Freien Musikschulen
 - An allgemeinbildenden Schulen sind viele Mittel weggebrochen bspw. Lehrkräfte, die für den instrumentalen Unterricht freigestellt waren
 - Die hohen Aufwände für Aus und Fortbildungen seitens der Musikschullehrkräfte stehen in keinem Verhältnis zum Honorar bei der Durchführung von Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen
 - Gestiegene schulische Anforderungen, insbesondere zeitlich (Ganztagschulen)
 - Kein Rock/Pop -Bereich am einzigen Landesmusikgymnasium vorhanden
 - Wertigkeit der Musikpädagogik zu gering, insbesondere EMP wird nur als Beiwerk betrachtet

- Anspruch auf stufenweise Ganztagsförderung in der Grundschule ab 2026 reduziert Zeitraum für Angebote der musikalischen Bildung
- Herausforderungen in der ehrenamtlich getragenen Musikszene
 - Es fehlen Ehrenamtler
 - in Verbänden und Vereinen, da administrativen Aufgaben im Ehrenamt zunehmen und damit zu wenig Zeit zum Gestalten bleibt
 - in ehrenamtlich betriebenen Veranstaltungsstätten und Festivals/Konzertreihen
 - Imageproblem
 - Große Unterschiede in Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Amateurmusik
 - Altbackendes Image in der Amateurmusik
 - Überalterung der Strukturen und der Mitglieder
 - Große Konkurrenz von Freizeitangeboten und -aktivitäten für Kinder und Jugendliche
 - Langjährige Bindung an Amateurmusikvereinigungen nimmt ab
 - Würdigung und Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements in der Musik ist zu gering
 - Nachwirkungen der Corona-Pandemie
 - Verunsicherung/Zurückhaltung: Sowohl bei Musizierenden als auch beim Publikum
 - Motivationsverlust in der Vorstandsarbeit ist teilweise erkennbar Corona als Katalysator: hat Auflösung von Musikvereinigungen beschleunigt

3. Zukunftsperspektiven der Musik in Rheinland-Pfalz

- In der Aus- und Fortbildung von Fachkräften
 - Schaffen eines Pflichtmoduls Musik für Erzieher:innen
 - Wiedereinführung der Fachlehrerausbildung Musik an der Grundschule in Landau
 - Wiederaufnahme des Studiengangs „Musikschullehrer:in“
 - Entwicklung einer tragfähigen Struktur zur Ausbildung von musikalischen Leiter:innen und Musikpädagog:innen ggf. durch Einführung einer Berufsfachschule Musik, die in Kooperation mit staatlichen und kirchlichen Ausbildungsinstitutionen inhaltlich gespeist und ausgebaut wird
 - Verbesserung der Aus- und Fortbildung von musikalischen Leiter:innen und Musikpädagog:innen
- In der Finanzierung
 - Kultur als kommunale Pflichtaufgabe mit klarer Definition der finanziellen Anteile (Land, Kommune, Bürger:innenanteil)
 - Stärkere Förderung von Kooperationen außerschulischer Partner mit allgemeinbildenden Schulen

- Leistungsgerechte Bezahlung von Fachkräften (Musikschullehrkräfte, Musikpädagog:innen, Lehrbeauftragte)
 - Finanzierung von Musikvermittlungsstellen bei professionellen Orchestern, die auch entsprechend ihrer Leistung bezahlt werden können
 - Höhere Förderung von Musikschulen, damit sie als Dreh- und Angelpunkt der musikalischen Bildung fungieren können
 - Stärkung der Strukturförderung statt Projektförderung
 - Neugestaltung der Fördermöglichkeiten von Akteur:innen der Kultur- und Kreativwirtschaft (Vorbild Initiative Musik)
 - Projektförderung auch außerhalb des Kultursommer-Zeitraums → „Kulturwinter?“
 - Bessere und auskömmliche institutionelle Förderung der Dachverbände, damit diese in die Lage versetzt werden, mehr Dienstleistungen für die Amateurmusikvereine anzubieten
 - Schaffung von Planstellen für Fördercoaches bei den Dachverbänden
 - Schulungen z.B. für Konzertmanagement, Weiterbildung musikalische LeiterInnen
 - Kultursommerförderung verstärkt für Amateurmusik (Leuchtturmprojekte)
 - Förderung der Aufwendungen für Übungsleiter im Kinder- und Jugend-Bereich
 - finanzielle Anerkennung von Integrationsleistungen
- In der musikalischen Bildung
 - Kooperationen zwischen allgemeinbildenden Schulen und außerschulischen Partnern verbessern
 - Innovative Konzepte wie bspw. Teamteaching (Grundschulpädagogen/innen unterrichten die Klasse gemeinsam mit Instrumentallehrern/innen)
 - Zeitfenster in Schulen schaffen, um Freiräume für die individuelle Interessensbildung der Jugendlichen zu ermöglichen
 - Kooperationen auch an Halbtagschulen anbieten und finanzieren
 - Ermöglichung von Instrumentenanschaffungen für Bläserklassen ohne Inanspruchnahme von Unterstützung durch Service-Clubs etc.
 - Bezugspersonen an allgemeinbildenden Schulen müssen für die Notwendigkeit musikalischer Bildung sensibilisiert werden um ihre Bereitschaft zu Kooperation zu wecken
 - Stärkere Monetarisierung von Deputatsstunden um Kooperationen zu ermöglichen
 - Musikwissenschaftliche Begleitung von Kooperationen
 - Angebote zur musikalischen Reflexion schaffen
 - Der Anspruch auf Ganztagsförderung darf keine reine Betreuung bedeuten
 - Musik in der Schule als fächerübergreifende Idee etablieren. Hierzu braucht es die entsprechende Ausbildung der Lehrkräfte.
 - Verbesserung der Vermittlung von Rock/Pop/Jazz an der allgemeinbildenden Schule

- Politische Wertschätzung für die musikalische Bildung (Pflicht statt Kür)
- Schaffen niedrigschwelliger Angebote
 - Kinder und Jugendliche müssen an den Orten abgeholt werden, wo sie sich aufhalten
 - Automatischer Kontakt mit Angeboten musikalischer Bildung
 - Entwicklung von Formaten, die sich auch an bildungsferne Schichten richten
 - Education-Projekte professioneller Kultureinrichtungen sollten auf die Schüler:innen zugehen, zusätzlich zu Angeboten in den Häusern
- Förderung von Schulen mit Schwerpunkt Musik
- Entwicklung von gerontologisch spezifischen Angeboten im Bereich der Musik

- In der ehrenamtlich getragenen Musikszene
 - Vereine in der Transformation begleiten durch Einrichtung von entsprechenden Beratungsstellen und Netzwerken:
 - Modernisierung von Vereinsstrukturen
 - Engere Begleitung und Beratung von Vereinen bspw. in Frage der Kooperationen
 - Neben der musikalischen Leistung auch Gemeinschaftsbildung fördern, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich
 - Stärkung der Professionalisierung zur Beratung von Musikvereinen um inhaltliche Arbeit in den Vereinen zu fördern
 - Förderung von besonderen Veranstaltungsformaten und Risikodeckelung
 - Förderung von sich neugründenden Amateurmusikvereinigungen
 - Einrichtung von Kulturstättenleitplänen, analog der Sportstättenleitplanung
 - Förderung Ausbau Kulturstätten
 - Förderung von neuen digitalen Wegen und Veranstaltungsformaten
 - Förderung von Qualifizierung der Ehrenamtler, musikalischen Leiter:innen und Amateurmusiker:innen
 - Förderung von Imagekampagnen auf allen Ebenen und mit den Verbänden
 - Wertigkeit des Ehrenamtes im Amateurmusikbereich mehr herausstellen
 - Ehrenamt auch in Rentenrecht anerkennen
 - verbesserte steuerliche Anreize schaffen (z.B. Anerkennung von Ehrenamtspauschalen für mehrere ehrenamtliche Betätigungen)
 - ehrenamtliche Ausbildung auch im beruflichen Werdegang berücksichtigen und fördern

- In der Netzerkennung
 - Musikschulen als Knotenpunkte der musikalischen Netzwerkarbeit müssen in dieser Funktion gestärkt werden

- Zusammenarbeit von kommunalen Kulturbüros mit der Amateurmusik fördern und fördern
- Förderung der Professionalisierung in Verbänden
- Bei den professionellen Orchestern
 - Übernahme von Aufgaben der kulturellen Bildung soll befördern, dass Musik eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft spielt
 - Ausbau der Schnittpunkte zwischen professionellem Musizieren, Amateurmusizieren und kultureller Bildung
- Weitere Entwicklungspotentiale
 - Stärkung der Landesmusikakademie
 - Als Zentrum der Fort- und Weiterbildung der Amateurmusik (musikalisch und Vereinsführung)
 - Als Zentrum der Lehrer:innenfortbildung im Bereich Musik
 - Zur Entwicklung von begleitenden Angeboten um das Musizieren und vor allem auch das Musikhören zu entwickeln, nicht ohne über Musik auch intensiv nachzudenken.
 - Exzellenzförderung durch ZIRP und Villa Musica auch für Jazz/Pop öffnen
Fortbildungsangebote für Veranstaltende einrichten
 - Bewusstmachung des Wechselspiels zwischen freier Szene und Institutionen: gegenseitige Ergänzung und gemeinsames zielorientiertes Handeln in den Fokus nehmen und Konkurrenzsituationen vermeiden
 - Strukturen sollten interministeriell gedacht werden, da es im Querschnitt um Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Wirtschaftsförderung geht
 - Musik als eines der Kreativforen im Wirtschaftsministerium aufnehmen
 - Landespreise für die Musik-Szene zur Erhöhung der Sichtbarkeit
 - Spielstättenprogrammpreis analog zu „Applaus“ des Bundes
 - Erfassung der Musikwirtschaftsszene > Branchen-Studie des Wirtschaftsministeriums
 - Großveranstaltung: Stabsstelle einrichten, da viele Kommunen und Kreise mit den Genehmigungsprozessen überfordert scheinen
 - Analog zu Wettbewerben wie »Jugend musiziert« oder »Jugend jazzt« auch Modelle entwickeln, die die musikwissenschaftlichen Aspekte in den Mittelpunkt rücken
 - Anerkennung der gesundheitlichen Vorteile und positiven Auswirkungen des Musizierens
 - Berichterstattung in den Medien über musikalische Ereignisse mehr Raum geben
 - Förderung des Frauenanteils auf allen Ebenen des institutionalisierten oder freien Musizierens